



Die Attikafiguren des ehemaligen Landesgewerbemuseums in Stuttgart Bedeutung und Schicksal der Skulpturen

Wichtige Elemente des nach Entwurf des Leipziger Architekturbüros Hartel & Neckelmann in Stuttgart erbauten und vor 125 Jahren eröffneten Landesgewerbemuseums waren Monumentalskulpturen auf der Hauptfassade zur heutigen Willi-Bleicher-Straße. Die Figuren überstanden die Fliegerangriffe im Zweiten Weltkrieg, wurden aber vor rund 50 Jahren abgenommen. Wiederholt umgelagert, warten sie bis heute auf ihre Rückkehr auf das seit 1988 sogenannte Haus der Wirtschaft.

Judith Breuer

Bildhauer und Bedeutung der Figuren

Die Fassaden des 1890 bis 1896 erbauten ehemaligen Landesgewerbemuseums sind aus Heilbronner Schilfsandstein gearbeitet und zeichnen sich durch üppige Formen der italienischen Spätrenaissance und des französischen Barock aus. Bei Vollendung des Baus wurden vor der Attika der Hauptschauseite Figuren aufgestellt, die ebenfalls aus Heilbronner Sandstein, allerdings – wie für Bildhauerarbeiten sinnvoll – von größerer Dichte, gearbeitet sind (Abb. S. 161 oben; 1–4). Die allesamt in barockisierender Auffassung ausgebildeten und antikisch gekleideten weiblichen Figuren haben eine Höhe von 2,76 m. Aufgestellt wurden sie auf quaderförmigen Sockeln. Zu ihrer Sicherung dienten rückseitig Eisenstäbe, die in blattförmigen Ele-

1 Das ehemalige Landesgewerbemuseum mit den zwölf Attikafiguren über der Hauptfassade. Postkarte mit Aufnahme vom Luftschiff Graf Zeppelin, um 1930 (Ausschnitt).

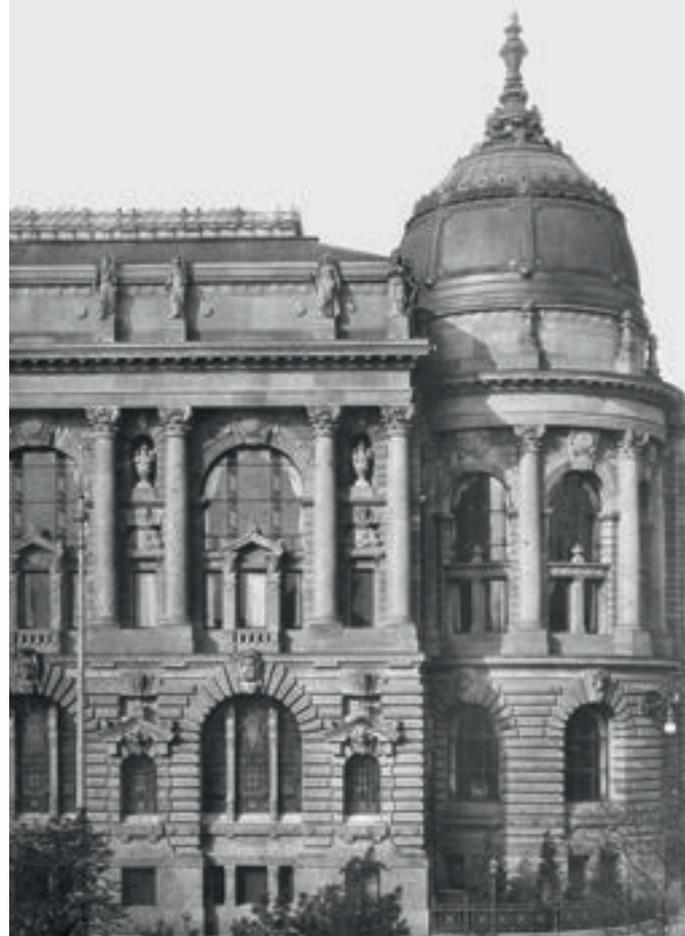


menten, zugleich dekorative Hintergründe für die Köpfe, befestigt waren. Die Standbilder stellen von links nach rechts betrachtet folgende – durch entsprechende Attribute verdeutlichte – Gewerbe, Künste und Wissenschaften dar: Architektur und Ingenieurkunst, Handel und Schifffahrt (Abb. 2), Maschinenbau und Elektrotechnik, Physik und Chemie, Kunstgewerbe und Gewerbe sowie Landwirtschaft und Bergbau (Abb. 3).

Fünf der sechs Bildhauer, die diese Monumentalskulpturen geschaffen haben, waren Schüler von Theodor von Wagner (1800–1880) an der Königlichen Kunstschule in Stuttgart, dem Schöpfer der Reliefs an der Jubiläumssäule auf dem Stuttgarter Schlossplatz. Nur Ernst Curfess (1849–1896) hatte seine Ausbildung an den Hüttenwerken in Wasseralfingen erfahren. Nach Aufenthalt in Berlin und Rom war er 1892 von König Karl zum Hofbildhauer ernannt worden. Attribut seiner „Architektur“ ist das Modell eines romanischen Zentralbaus, das seiner „Ingenieurkunst“ eine Rammsonde (Abb. 5).

Die Skulpturen von Handel (Abb. 2; 5) und Schifffahrt stammen vom Stuttgarter Bildhauer Hermann Bach (1842 bis um 1914/19). Attribute seiner Figur des Handels sind Buch und Beutel in der Rechten sowie – wie bei Hermes, dem Götterboten und Schutzgott der Kaufleute – zwei Flügel als Kopfschmuck und ein von zwei Schlangen umwundener Stab in der Linken. Bei der Figur der Schifffahrt weist ein langer Stab, wahrscheinlich ein Wasserstandsmesser, in der Linken auf deren Bedeutung hin.

Die Figuren Maschinenbau und Elektrotechnik sind Arbeiten des Württembergers Georg Rheineck (1848–1916). Den „Maschinenbau“ erkennt man zweifelsfrei an den Attributen Hammer, den die Figur über der linken Schulter trägt, und Zahnrad



an ihrer rechten Seite (Abb. 6). Die „Elektrotechnik“ hält in der Linken eine Glühlampe, die sogar mit ihrem netzartig profilierten Ballon den damaligen Leuchten im Gebäude ähnelt (Abb. 8; S. 163, Abb. 4). Damit wollte Rheineck darauf anspielen, dass im Landesgewerbemuseum als einem der ersten Gebäude in Stuttgart eine elektrische Beleuchtung mit Glühlampen, damals genau 743, installiert worden war.

Die Personifikationen von Physik und Chemie sind Arbeiten des württembergischen Bildhauers Adolf Fremd (1853–1924), dem späteren Schöpfer des Nachtwächters auf dem gleichnamigen Brunnen in Stuttgarts Mitte. Die Figur der Physik hielt ursprünglich einen Winkelmesser, die der Chemie hält bis heute ein kellenartiges Schmelzgefäß mit Ausguss in der Rechten und hat einen Destillationsofen an der linken Seite.

Die Attikafiguren Kunstgewerbe (Abb. 9) und Gewerbe stammen vom Stuttgarter Bildhauer Albert Gäckle (1853–1925), der einige Jahre später die Apostel-, Evangelisten- und Prophetenstatuen in der Johanniskirche in Stuttgarts Westen schaffen sollte. Seine Kunstgewerbe-Skulptur ist die prächtigste von allen zwölf Attikafiguren. Sie trägt ein aufwendig dekoriertes Gewand. Ihre Attribute sind ein dekorativer Pokal in der Rechten und ein hoher ebenfalls dekorativer Leuchter an der linken Seite. Dagegen trägt die schlichtere Gewerbe-Skulptur Arbeitshandschuhe als Attribute (Abb. 3; 6).

Die beiden ursprünglich äußerst rechts auf der Attika stehenden Personifikationen der Landwirtschaft und des Bergbaus (Abb. 3; 10) stammen

vom Stuttgarter Bildhauer Theodor Bausch (1849–1925), der auch den figürlichen Schmuck an den Portalen des im selben Jahr wie das Landesgewerbemuseum eröffneten Schwabtunnels und später den Gänsepeter auf dem gleichnamigen Brunnen im Westen Stuttgarts schuf. Seine Darstellung der Landwirtschaft hält als Attribut Ähren in ihrer Rechten, seine Personifikation des Bergbaus ist zu erkennen an einer turbanähnlichen Kopfbedeckung und einem Hammer.

Auch die Fassaden des als Landesgewerbemuseum erbauten Gebäudes sind reich mit figürlicher Bauskulptur versehen (Abb. 1). Schlusssteine der großen Erdgeschossfenster zeigen Reliefköpfe, die – von Gäckle gearbeitet – an der Hauptfassade zur heutigen Willi-Bleicher-Straße unter anderem die Elemente darstellen. Die Köpfe an der Kienestraße versinnbildlichen verschiedene Stile vom sogenannten ägyptischen bis zum Louis-Seize-Stil. An allen Fassaden finden sich zudem Porträtmedallions bedeutender Württemberger, die ebenfalls von Gäckle stammen.

Das Bildprogramm der Fassaden hatte maßgeblich der Architekt des Gebäudes, Skjold Neckelmann, entworfen. Es kennzeichnete das Gebäude im Sinne einer architecture parlante als eine den Gewerben, Wissenschaften und Künsten gewidmete Stätte. Der Attikaschmuck wurde in seiner Funktion als Bedeutungsvermittler sogar vorbildhaft. Kurz nach Aufstellung der Skulpturen in Stuttgart krönte man eine gleichartige Einrichtung in Deutschland, das wenig später, 1892 bis 1897 in Nürnberg erbaute Bayerische Gewerbemuseum,

2 Der linke Teil der Hauptfassade mit den Architektur, Ingenieurkunst, Handel und Schifffahrt verkörpernden Attikafiguren, Zustand 1898.

3 Der rechte Teil der Hauptfassade mit den Kunstgewerbe, Gewerbe, Landwirtschaft und Bergbau darstellenden Attikafiguren, Zustand 1898.

4 Das Landesgewerbeamt gegen die Haupt- schauseite um 1960 nach Entfernung der Ädikulen und kurz vor Abnahme der Attikafiguren.



mit ähnlichen Großskulpturen, die wie in Stuttgart technische Künste und Wissenschaften personifizieren.

Abbau und Verbleib der Figuren

Beim Fliegerangriff auf Stuttgart am 12. September 1944 wurde das seit 1921 sogenannte Landesgewerbeamt stark beschädigt. Die Attikafiguren indes überstanden den Krieg ohne sichtbare Schäden (Abb. 4).

In der im Auftrag der Stadtverwaltung 1954 unter dem Titel „Stuttgarts Kunst- und Kulturdenkmale“ herausgebrachten Veröffentlichung versammelt der Autor Gustav Wais, von 1945 bis 1948 Direktor des württembergischen Landesamtes für Denkmalpflege, den wertvollen skulpturalen Schmuck von oder an Bauten in Stuttgart, der die Kriegszerstörung überstanden hat. Unter anderem benennt er die Bauskulpturen des Landesgewerbeamts. Dazu zählt er auch die Attikafiguren, womit diesen erstmals der Wert von Kunst- und Kulturdenkmalen zugesprochen wird.

Nach notdürftiger Instandsetzung bezog das Wirtschaftsministerium Württemberg, ab 1952 Baden-Württemberg, den Bau und nutzte ihn zusammen mit anderen Institutionen bis zu seinem Auszug ab 1957 in den benachbarten Neubau. Um 1965, wahrscheinlich im Zuge der Renovierung des vom Ministerium geräumten Hospitalstraßenflügels, entfernte man – wohl wegen damals erkannter Schäden und mangels Mittel für eine sofortige Restaurierung – die Monumentalskulpturen von der Attika der Hauptfassade. Ein Foto aus der Zeit um 1960 zeigt die Hauptschauseite des Gebäudes letztmals mit den Attikafiguren (Abb. 4).

Seit Ende der 1970er Jahre war der Denkmalwert des gesamten Baus unbestritten. Förmlich in die Liste der Kulturdenkmale aufgenommen wurde das ehemalige Landesgewerbemuseum dann 1987 im Zuge der Inventarisierung von ganz Stuttgart, und zwar mit der Begründung, dass es unter den vor allem im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts erbauten Gewerbemuseen eines der größten und prunkvollsten darstellt und auch als Institution landesgeschichtliche Bedeutung hat, seine Erhaltung daher aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse liegt. Als Teil dieses Kulturdenkmals aufgenommen wurden auch die damals bereits entfernten zwölf Attikafiguren. Um die Mitte der 1980er Jahre rückte das Gebäude in den Blickwinkel der Landesregierung. Im März 1985 beschloss diese einen nutzungssteigernden Umbau zum Haus der Wirtschaft. Im Zuge dieser Baumaßnahme erinnerte sich ein Mitarbeiter des Hochbauamts an die Attikaskulpturen, die auf einem landeseigenen Gelände im Stuttgarter Pfaffenwald untergestellt worden waren. Die unter den Resten des mittlerweile zusammengebrochenen Schuppens wiedergefundenen Figuren transportierte man in die beiden Natursteinwerke im Kreis Heilbronn, die damals mit der Fassadeninstandsetzung beauftragt waren. Die Skulpturen wurden dort 1987 auf Schäden und Restaurierbarkeit untersucht. Es zeigte sich, dass Attribute, Arme oder Beine abgebrochen, viele auch verloren waren, bei der Figur der Landwirtschaft sogar der Kopf. Durch Witterung und Luftverschmutzung, verstärkt durch eine jahrzehntelange unsachgemäße Lagerung, waren mehr oder weniger starke Absandungen, Risse, Abplatzun-

5 Die Architektur, Ingenieurkunst und Handel darstellenden Attikaskulpturen vor der Hauptfassade kurz nach ihrer Abnahme um 1965.





6 Die Figuren in der Lagerhalle des Natursteinwerks in Eppingen, von links nach rechts: die Standbilder von Maschinenbau, Gewerbe, Handel, Physik, Kunstgewerbe, Ackerbau, Bergbau und Ingenieurskunst. Zustand 2016.

gen, Schalen und Krusten an den Standbildern entstanden. Das Hochbauamt sah damals aus Mangel an Mitteln von der Konservierung und Rückführung der Figuren ab. Die Großfiguren blieben – auf Kosten des Landes – bei den zwei Natursteinfirmen gelagert.

Anfang der 1990er Jahre erfuhr das Landesdenkmalamt, dass das Schutzdach, unter dem sechs der Großskulpturen bislang in einem der Betriebe im Kreis Heilbronn gelagert waren, abgebaut worden war. Weil dadurch weitere Witterungsschäden an diesen Figuren zu befürchten waren, verlangte das Amt eine sichere Aufbewahrung und darüber hinaus auch die Konservierung der Figuren. Die Ober-

finanzdirektion erklärte 1992 daraufhin, dass die Konservierung und die Restaurierung derzeit aus finanziellen Gründen nicht möglich wären, sagte aber eine sichere Lagerung zu.

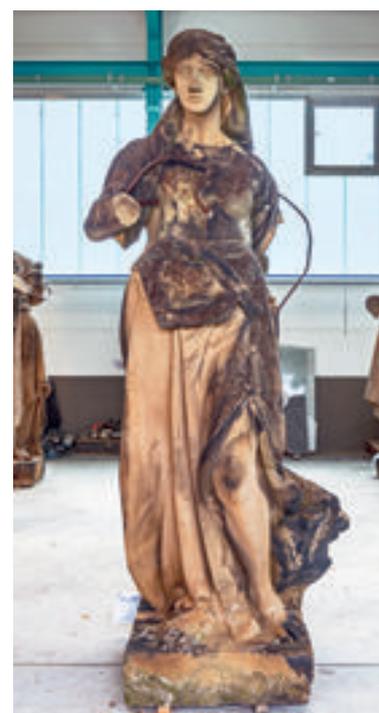
Nachdem um das Jahr 2000 bekannt geworden war, dass eine der Natursteinfirmen Konkurs angemeldet hatte, erinnerte das Landesdenkmalamt an die dortigen Figuren und erneut an die witterungsgeschützte Unterbringung sowie anschließende Konservierung aller Großskulpturen. 2002 wurden die sechs Figuren aus dem in Auflösung befindlichen Werk in das Natursteinwerk mit den anderen sechs Skulpturen transportiert. Das Staatliche Vermögens- und Hochbauamt Stuttgart versicherte

7 Die den Handel personifizierende Attikafigur mit geflügeltem Helm, dem von Hermes, dem Schutzgott der Kaufleute, entlehnten Attribut. Der von Schlangen umwundene Hermesstab ging bei unsachgemäßer Lagerung verloren. Zustand 2016.

8 Die Attikaskulptur Elektrotechnik mit einer Glühlampe in ihrer linken Hand. Zustand 2016.

9 Die Attikafigur Kunstgewerbe mit prunkvollem Gewand und dekorativen Attributen, Zustand 2016.

10 Die den Bergbau darstellende Attikafigur, Zustand 2016.





-  Abbruchkante
-  Schalen
-  entfestigte Bereiche
-  Metall
-  Mörtelkittung
-  Zementergänzung
-  kleinteilige Schuppen
-  Riss
-  bauzeitliche Vierung
-  Kunststoffkittung
-  Detailfoto vorhanden

11 Kartierung des Zustands der den Handel darstellenden Figur, erstellt 2016/2021 durch das Landesamt für Denkmalpflege.

dem Landesdenkmalamt, nachdem es diese Umlagerung veranlasst hatte, dass die Attikafiguren wieder auf dem seit 1988 sogenannten Haus der Wirtschaft aufgestellt würden. Im Mai 2013 erklärte das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft aufgrund einer Anfrage aus dem Landtag, dass langfristig angestrebt sei, die Figuren zu restaurieren und wieder an ihrem Originalstandort aufzustellen. Die Attikafiguren sind also nicht aufgegeben.

Zustandserfassung zur Vorbereitung von Maßnahmen an den Figuren

Im Januar 2016 machten sich Vertreter der Denkmalbehörden im Natursteinwerk in Eppingen nochmals ein Bild vom Zustand der Skulpturen. Dabei stellten sie fest, dass acht in einer Halle, vier aber wieder im Freien gelagert waren. Die Vertreter der Denkmalbehörden verlangten daraufhin nochmals eine wettersichere Unterbringung aller Figuren und erneut ihre Konservierung zur Wiederaufstellung vor der Attika des Hauses der Wirtschaft. Die Figuren wurden umgehend unter Dach verbracht (Abb. 6), wo Mitarbeiter des Landesamtes sie gründlich prüften und fotografierten (Abb. 7–10).

Bei der Begutachtung zeigte sich, dass neun Skulpturen an Sockel oder Rückseite den Namen des jeweiligen Bildhauers und vier zudem die Jahreszahl 1894 tragen (Abb. S. 166 oben). Figuren mit abgespreizten Armen oder ausladenden Attributen, wie „Maschinenbau“, „Elektrotechnik“, „Physik“ und „Bergbau“, zeigten im Vergleich zu den kompakt gearbeiteten Skulpturen größere Schäden (Abb. 6). Zudem war bei der Begutachtung zu erkennen, dass an fast allen Figuren lange vor ihrer endgültigen Abnahme Reparaturmaßnahmen vorgenommen worden waren. Auch offenbarte sich, dass die Skulpturen in den 50 Jahren, in denen sie an verschiedenen Orten und zeitweise unsachgemäß im Freien gelagert waren, mehr gelitten hatten als in den etwa 70 Jahren vor der Attika ihres Bestimmungsbaus.

Auf der Grundlage der in der Halle aufgenommenen Fotos und nach Augenschein erarbeiteten die Mitarbeiter des Landesamtes für jede Skulptur eine Zustandskartierung, differenziert auf vier Ansichtsseiten (Abb. 11). Diese Pläne sind als Grundlage gedacht, um für jede Figur nun auch Kartierungen der Schäden und der erforderlichen Maßnahmen zur Ausschreibung von Konservierung und Restaurierung unter entsprechend qualifizierten Steinrestauratoren zu erstellen.

Nach Durchführung der Konservierungen wird sich zeigen, welche Figuren nicht mehr so weit instandsetzbar sind, um erneut vor der Attika aufgestellt zu werden. Die weniger stabil konservierbaren dürften aber im Inneren des Hauses der Wirt-

schaft, so in der weitläufigen Treppenhalle, einen geschützten und würdevollen Platz finden. An ihrer Stelle vor der Attika sind zur Schließung der Figurenreihe Repliken sinnvoll. Die Mehrzahl der originalen Skulpturen dürfte nach Konservierung und Restaurierung aber auf das Hauptgesims der Eingangsfront zurückkehren können, wo bis heute zwölf Sockel und in Kopfhöhe zwölf Dekorelemente auf sie warten (S.165, Abb. 9).

Fazit und Ausblick

Das Bildprogramm der Fassaden des ehemaligen Landesgewerbemuseums veranschaulicht dessen Bestimmung für Gewerbe, Kunst und Wissenschaften. Bis etwa 1965 standen zudem zwölf Attikafiguren weithin sichtbar für die Aufgabe des Gebäudes. Während auf der Attika des Gewerbemuseums in Nürnberg von den ursprünglich acht Figuren heute noch die sechs stehen, die den Krieg überdauert haben, warten die zwischengelagerten Monumentalskulpturen vom Stuttgarter Bau bis heute auf ihre Rückkehr.

Hoffentlich spornt das Jubiläum des Gebäudes zu Konservierung und Rückholung der steinernen Damen an. Vielleicht fühlen sich zudem einige baden-württembergische Industrie-Verbände oder Firmen ermuntert, sich als Paten an den Konservierungskosten für das eine oder andere Standbild zu beteiligen. Wenn die Monumentalskulpturen vor die Attika des Hauptbaus zurückgekehrt sein werden, dann ist nicht nur die Hauptfassade des ehemaligen Landesgewerbemuseums weitgehend originalgetreu wiederhergestellt, sondern auch die ursprüngliche weitreichende Bedeutung des Hauses wieder vollständig und von Weitem ablesbar.

Literatur und Quellen

- Akten zu Stuttgart-Mitte, Willi-Bleicher-Str. 19 (ehem. Landesgewerbemuseum/-amt) ab 1979, Landesamt für Denkmalpflege, Esslingen.
- Wolfgang Mayer: Noch sind die Attikafiguren im Bauhof, in: Stuttgarter Zeitung vom 24. Februar 1988.
- Christina Pallin: Das Bayerische Gewerbemuseum in Nürnberg..., unveröffentlichte Magisterarbeit an der Universität Erlangen-Nürnberg 1987, S. 68–69.
- Gustav Wais: Stuttgarts Kunst- und Kulturdenkmale, Stuttgart o. J. [1954], S. 30–31.
- Das K. Württembergische Landes-Gewerbemuseum in Stuttgart. Festschrift zur Einweihung des neuen Museumsgebäudes. Stuttgart 1896, S. 85–86.

Dr. Judith Breuer
Oberkonservatorin a. D.
Haigstaffel 6
70597 Stuttgart